

Bestellungen auf „Aus d. Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.
Die Expedition.

Amtliches.

Das kgl. Forstamt Altensteig erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Befuhr und Lagerung von Stammholz aus Privat- und Körperschafts-Waldungen auf die der Staatsforstverwaltung gehörigen Polsterplätze nur auf Grund besonderer und für jeden Fall speziell einzuholender Erlaubnis des betr. Revieramts gestattet ist.

Junge Leute im Alter von 15—16 Jahren, welche in eine Unteroffiziersvorschule und solche im Alter von 17—20 Jahren, welche in eine Unteroffizierschule einzutreten beabsichtigen, haben sich ohne Verzug bei den Bezirksfeldwebelstellen vorzustellen.

Unter den Schafen des Friedrich Stoll in Jänzbrunn und denjenigen des Carl Waidelich in Roosberg ist der Ausbruch der Räubekrankheit konstatiert worden.

† Gestorben in Stuttgart: Graf Friedrich von Scheler, Generalleutnant a. D., im Alter von 78 Jahren.

☉ Kunstbutter und Kunstwein.

Die gesetzgebenden Faktoren des Reiches haben sich mit einer spezielleren Auslegung des Nahrungsmittelgesetzes (vom 14. Mai 1879) beschäftigt, soweit dasselbe auf die Artikel Butter und Wein Anwendung findet. Wenn Vater Noah, der Erfinder des trinkbaren Weines, heute aufstehen und sehen könnte, wie seine Jünger die Weinbereitung treiben und wie sie den edlen Traubensaft durch metallisches Blei, Salicyl, Kermesbeeren, Gips und dergl. Stoffe weiter „veredeln“, — der alte Mann würde die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Daß da der mächtige Arm des Gesetzes Einhalt gebieten will, wird wohl jeder Weintrinker dankbar anerkennen und diejenigen nicht zum wenigsten, bei denen das Weintrinken nur eine Ausnahme ist, die aber auch bei diesen Ausnahmen keine gesundheitschädlichen Stoffe als Feiertagsstrank ihrem Körper einverleiben möchten.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Kunstbutter. Manche Redner des Reichstages halten es schon für eine Annäherung, daß sich dieses Produkt die Bezeichnung Kunstbutter beilegt, denn dasselbe habe mit der Butter nichts gemein. Nun wird man aber nicht verkennen dürfen, daß diese sogenannte „Margarinbutter“, wenn Garantie für ihre saubere Herstellung geboten wird, der Milchbutter an Geschmack und Nährwert wenig nachsteht, den geringeren Sorten der ersteren sogar gleichkommt. So bildet die Kunstbutter für die minder bemittelten Klassen einen gewissen Ersatz der wirklichen Butter und ist dem amerikanischen Schmalze vorzuziehen.

Nun empfinden aber die Molkereien die empfindliche Konkurrenz, die ihnen die Kunstbutter ihres erheblich billigeren Preises wegen auf dem Buttermarkte macht, und möchten sich dieses Mitbewerbers gern durch Gesetz erwehren. Geradezu verboten kann indes diese konkurrierende Produktion nicht werden; man sucht ihr also auf andern Wege beizukommen: Erstens will man dem Produkt den Namen „Butter“ unbedingt entzogen wissen und zweitens soll ihm künstlich eine Färbung gegeben werden, die es gleich auf den ersten Blick als „Nicht-Butter“ erscheinen läßt. Vom rein praktischen und vernünftigen Standpunkte läßt sich gegen diese Forderungen nicht viel einwenden; denn „Margarinbutter“ ist in der That keine wirkliche Butter und da ihre Butterfarbe auch eine künstliche ist, so könnte wohl verlangt werden, daß sie sich in der Couleur der Leberwurst präsentierte — beides, um sie dem Kaufenden gleich als das

zu bezeichnen, was sie ist, und die Konsumenten vor Schädigungen zu bewahren, die darin beständen, daß sie unter Umständen den Preis für wirkliche Butter bezahlen und doch nur Margarinbutter erhalten.

Abg. Vanha-Tübingen sagte im Reichstage ungefähr folgendes: Die Landwirtschaft ist jetzt wesentlich auf die Tierproduktion angewiesen. Dabei ist die Hauptsache, daß man eben die Tiere hat. Man bemüht sich nun, namentlich seitens der landwirtschaftlichen Vereine, den tierischen Produkten, besonders der Milch, bessere Absatzquellen zu sichern. Alle diese Bemühungen sind jedoch erfolglos, wenn seitens der Kunstbutterfabrikation eine so erdrückende Konkurrenz gemacht wird. Wer reinen Honig will, muß ihn vom Bienenstock holen! Den Kunstbetrieb selbst wird ja Niemand von uns beseitigt wissen wollen. Das Publikum aber muß dagegen geschützt werden, daß ihm ein Kunstprodukt als Naturprodukt verkauft wird.

Man hat indessen mit Gewohnheiten und Gebräuchen zu rechnen. Die Welt will betrogen sein und das Gesetz verbietet nur den Betrug gegen andere, nicht den Selbstbetrug; man darf sich selbst betrügen. Man darf seinen Augen, seinem Gaumen und Magen vorliegen, daß man wirkliche Butter esse, während der nüchterne Verstand, und der Gewissen sehr wohl wissen, daß es ein minderwertiges Produkt ist. Dieser unschädliche Selbstbetrug würde unmöglich, wenn dem Verlangen nach anderer Färbung der Kunstbutter Folge gegeben wird. Denn obwohl alsdann Geschmack, Preis und Nährwert der Kunstbutter ganz dieselben blieben, wie bisher, so würde doch die Illusion der Konsumenten gestört und die Kunstbutter-Fabrikation einen ganz erheblichen Rückgang erfahren.

Der Zweck des Nahrungsmittelgesetzes ist, das Publikum vor gesundheitsgefährlichen Verfälschungen seiner Genussartikel zu schützen. Eine solche „Fälschung“ liegt schon vor, wenn der Artikel durch Schuld der Produzenten nicht denjenigen Nährwert besitzt, den man seiner Natur und seinem Preise nach voraussetzen darf. Soweit also das Kunstbutter-Gesetz darauf gerichtet ist, das Publikum vor Täuschung zu bewahren, wird es auf allseitige Zustimmung rechnen dürfen; ebenso auch dafür, wenn es Garantien für die Reinheit und Unschädlichkeit der zur Herstellung der Kunstbutter verwandten Stoffe bietet. Was aber darüber hinausgeht, was der Kunstbutter-Produktion den Bestand erschweren resp. unmöglich machen soll, wird weder auf die Zustimmung der Mehrheit der Reichstagsmitglieder, noch auf die der verbündeten Regierungen zu rechnen haben.

Tages-Politik.

— In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird ein aus elf Schriftstücken bestehender Schriftwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem früheren Geschäftsträger beim päpstlichen Stuhle veröffentlicht. Diese Publikation soll zur Bekräftigung dessen dienen, daß s. Z. Kardinal Antonelli „die Haltung der sogenannten katholischen Zentrumsfraktion im Reichstage als taktlos und unzeitgemäß mißbilligt und beklagt hat“, wie es gleich in der zweiten Depesche heißt. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu: die Veröffentlichung sei recht dankenswert und zeitgemäß, „denn sie zeige, daß Papst und Zentrum eines Sinnes sind, obwohl sie verschiedene Reden führen, und daß diejenigen irre gehen, welche hoffen, im Ernste den Papst gegen das Zentrum auszuspielen zu können.“

— Die nach Petersburg entsendete gewesene Abordnung vom Alexander-Regiment ist laut Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus der russischen Hauptstadt wieder abgereist. Man hat die Offiziere überall mit einer geradezu hervorragenden Freundlichkeit aufgenommen, die in scharfem Gegensatz zu den bekannten deutschfeindlichen Bekäufelungen steht. Der Zar zeigte großes Interesse an dem neuen Gepäc wie am Gewehr und befahl selbst verschiedene Uebungen; beide Offiziere erhielten Orden. Im Generalstabsgebäude mußte die Abordnung vor dem Kriegsminister, dem Herzog von Oldenburg und zahlreichen hohen Generalen und Generalstabsoffizieren den Mehrlader und Gepäc erklären.

— Der König von Rumänien hatte in Wien wichtige Unterredungen mit dem Kaiser und dem Grafen Kalnoth, welche die Sicherung der Integrität und Unabhängigkeit Rumäniens zum Gegenstand hatten. Ohne einen förmlichen Vertrag in Aussicht zu erhalten, empfing der König namentlich im Hinblick auf gewisse Eventualitäten durchaus beruhigende Versicherungen.

— Mit welcher Geschäftigkeit die Parneliten die neue Zwangsbill, welche gegenwärtig im englischen Unterhaus beraten wird, bekämpfen, bewies der irische Abgeordnete Dillon. Er prophezeite, daß die Vorlage niemals werde genehmigt werden und erklärte, daß wenn sie genehmigt werden würde, er immer ein Land verlassen werde, wo kein Irlander leben könnte, ausgenommen als Sklave, oder aber, wenn das irische Volk es wolle, er stolz darauf sein würde, es in den Kampf gegen die Regierung zu führen. Das irische Volk werde sich einem solchen Gesetz, wie das vorgeschlagene, niemals wie Feiglinge und Sklaven beugen; es würde nur auf die Gelegenheit warten, zurückschlagen zu können.

— Nach einem Petersburger Telegramm des „Standard“ soll Skatow für seinen frechen Artikel gegen die Regierung keine Verwarnung erhalten, da es die dritte wäre und darauf die Suspension der „Moskowskija Wjedomosti“ auf mindestens 5 Monate folgen müßte. Das will man aber Herrn Skatow nicht anthun.

— Die türkische Regierung hat die Meldung empfangen, daß der Fürst von Montenegro sich anschickte, eine Demonstration gegen Oesterreich und die Türkei vorzunehmen um Verwicklungen in Mazedonien herbeizuführen. (Fürst Nikito dürfte sich doch einmal die Finger verbrennen.)

— Die Reserve, welche sich der Sultan bei der letzten Audienz des russischen Botschafters auferlegte, hat, wie in hiesigen diplomatischen Kreisen versichert wird, zu einer ernstlichen Spannung zwischen dem Petersburger Kabinett und der Pforte geführt. Der Sultan habe nach der Audienz des Botschafters den Großvezier zu sich beschieden und demselben gegenüber die Forderungen Rußlands als eine seine Geduld auf die äußerste Probe stellende Pression bezeichnet. Nach einer diplomatischen Depesche aus Sofia soll Niza Bey der Pforte berichtet haben, daß die Lage in Bulgarien rapid ihrer definitiven Entscheidung zudränge und daß die Regentschaft selbst in der Rückberufung des Fürsten Alexander die einzige Möglichkeit erkenne, den unabsehbaren Folgen eines Bürgerkrieges vorzubeugen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Montag in kurzer Sitzung den Etat in dritter Lesung an. Beim Etat des Auswärtigen Amtes lenkte der

Arzt Dr. mod. Friedrich Landauer vor Gericht. Derselbe weigerte sich den Mehrbetrag einer Gegenrechnung seines Schusters im Betrage von ganzen 6 Mark zu bezahlen und da er zur Zahlung gerichtlich angehalten wurde, änderte er eine Quittung von 1881 in 1884 ab. Nach gemessenermaßen hat der Arzt ein jährliches Einkommen von mehr als 10 000 Mark und brachte um solcher Pappalie willen sich und seine Familie ins Unglück. Der Ankläger beantragte, ausdrücklich den Mangel ehrliebender Gesinnung des Arztes betonend, 18 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 1500 Mark Geldbuße. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

* Offenbach. Ein Mann, welcher schwer auf dem Krankenbett darniederlag, rief seine Frau, welche mit Waschen beschäftigt war. Unterdessen fiel das zwei Jahre alte Kind der Leute in die heiße Waschbrühe und verbrannte sich derart, daß es sogleich starb. Die Verzweiflungsschreie der Frau ergriffen den Todkranken so, daß auch er verschied, und überwältigt von all dem Jammer stürzte sich die unglückliche Frau zum Fenster hinaus. Sie wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht.

* Die Genesung des Fürsten Alexander von Bulgarien ist soweit vorgeschritten, daß derselbe seine erste Ausfahrt unternehmen konnte.

* Berlin, 31. März. Das Befinden des Kaisers ist anhaltend befriedigend. — Der Nat.-Ztg. zufolge soll der bisherige Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, nach der Neuordnung der Dinge im Reichslande einen hohen diplomatischen Posten erhalten.

* Berlin, 31. März. Die Reutersche Nachricht von einem erfolgten Attentatsversuch in Gatschina (s. u. London) wird durch keinerlei Mitteilung bei der hiesigen russischen Botschaft bestätigt. (War auch das letztemal der Fall.)

* Berlin, 31. März. Der „National-Ztg.“ zufolge soll dem Reichstage demnächst eine militärische Eisenbahnvorlage zugehen, welche den Bau einiger für Truppentransporte wichtiger Bahnen in Süddeutschland, namentlich einer die Schweizer Grenze vermeidenden Bodensee-Gürtelbahn, anordnet unter angemessener Kostenbeteiligung des Reiches und der nächstbeteiligten Bundesstaaten. Die jüngste Anwesenheit süddeutscher Minister in Berlin werde u. a. hiemit in Zusammenhang gebracht.

* Eine schauerhafte Blutthat wurde am Dienstagabend in Barren im Revier Faltloh verübt. Ein dortiger Fuhrwerksbesitzer wurde um 11 Uhr abends geweckt, aber kaum hatte er die Thüre geöffnet, so drang ein Mensch auf ihn ein und schloß ihm mit einem langen Messer den Bauch auf. Auf das Hilfesgeschrei der Frau des Schwerverwundeten eilten Nachbarn herbei, ergriffen den Thäter und schlugen ihn halb tot. Beide schwer Verletzten wurden spät nachts ins Krankenhaus transportiert. Der

Thäter, ein Arbeiter, hat die Blutthat infolge eines früheren Streites aus Rache verübt.

* Meß, 30. März. Soeben wurde Privatier Georg Humbert, weil er des Landesverrats verdächtig ist, verhaftet.

* Rosfeld, Kreis Erstein, Elsaß. Der hiesige Gemeinderat ist durch Verfügung des Bezirkspräsidenten suspendiert worden. Bürgermeister Rohmer ist zum Regierungskommissar ernannt worden.

Ausländisches.

* Wie der „Arz.-Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, ist dort die Ankunft der Königin von Dänemark aus Anlaß der Erkrankung der Herzogin von Cumberland angekündigt. Der Zustand der Herzogin hat, seitdem sie sich in der Döblinger Privat-Heilanstalt befindet, sich nicht gebessert. Die Herzogin leidet an Verfolgungswahn und weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen.

* Pest, 29. März. Die Studenten demonstrieren in erregten Versammlungen gegen des Ministers Fejervary Erklärung, daß Deutsch die Prüfungssprache für die Offiziere sei.

* Aus Preßburg 28. März meldet man der „Wiener Presse“: Im Gemeinde-Wirtshaus zu Semphy bei Szereb wurde der Wirt, Vater von 11 Kindern, und dessen Knecht von einer Räuberbande erschossen. Die Räuber entkamen.

* In Ilfingen (Schweiz) spielte die Dorfjugend Theater. In dem zur Aufführung gelangenden Stücke kommt ein Selbstmord vor. Den Revolver, der hiebei benutzt werden sollte, hatte ein unvorsichtiger Mensch geladen und so wurde das Spiel zur blutigen Wahrheit. Der unfreiwillige Selbstmörder, der sich mit der unglückseligen Waffe eine Kugel durch den Kopf jagte, war ein hübscher achtzehnjähriger Jüngling.

* Paris, 31. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer eruchte bei Beratung der Nachtragskredite Goblet die Kammer, sich offen auszusprechen, wenn sie glaube, andere Personen würden die Aufgabe des Kabinetts besser erfüllen. Das Kabinetts könne nur bleiben unter mit seiner Würde verträglichen Verhältnissen. Die Kammer nahm die Kredite entsprechend den Anträgen des Ministeriums mit 290 gegen 220 Stimmen an. (Also ist eine Ministerkrise ausgeschlossen.)

* Paris, 31. März. Der Antrag zur Deputiertenkammer war gestern bedeutend, alle Minister, auch Boulanger, waren bei der Sitzung zugegen. In den Wandelgängen entstand zuvor ein Streit zwischen Deputierten. Graf Dowville-Maillefeu beehrte Sans-Veroy; dieser schickte sofort seine Kartellträger. Auf Grund des Artikels 129 des Reglements wird Graf Dowville-Maillefeu aufgefordert, die Sitzung zu verlassen, die Angelegenheit werde dem Generalstaatsanwalt übergeben werden.

* London, 31. März, 12 Uhr 25 Min. nachts: Reuters telegr. Bureau meldet, in Gatschina sei gestern auf den Zaren ein

neues Attentat verübt worden. Der Zar sei nicht verwundet.

* Pefersburg, 31. März. Der Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, hat laut „Köln. Ztg.“ eine Audienz beim Zaren erbeten, um den Kaiser zu bitten, er möge zwischen ihm (Giers) und Katkow wählen. Giers verlangt die Unterdrückung der Moskauer Zeitung des Hrn. Katkow.

Handel und Verkehr.

* Nagold, 26. März. Die Handwerkerbank G. G. erzielte im 22. Geschäftsjahr 1886 einen Reingewinn von 7066 Mark bei einem Gesamtumsatz von 4,054,153 M. Es wird eine Dividende von 5% verteilt. Der Reservefonds beträgt 35,589 Mark. Zahl der Mitglieder 203.

Buntes Allerlei.

* Vom Lande, 27. März. Wir machen die Besitzer von Starenhäuschen in Gärten und an den Häusern darauf aufmerksam, daß es sich empfehlen dürfte, diese Häuschen sämtlich einer vollständigen Reinigung und Entleerung zu unterziehen, da die Erfahrung zeigt, daß dieselben vielfach zu Grunde gegangene Vögel enthalten und in diesem Zustande von den einziehenden Staren nicht bezogen werden.

* Heilbronn, 30. März. (Frühlingseinfuhr.) Heute abend begrüßten mit lautem Jubel Lehrer und Turnschüler auf dem Turnplatz das erste eingezogene Schwalbenpaar.

(Verfälschte Spekulation.) Ein bedeutender Modewarenhändler in Frankfurt a. M. übersandte dem Kaiser im Jahre 1872 einen prachtvollen seidenen Schlafrock und hat um Verleihung des Titels „Hoflieferant.“ Nach einigen Tagen empfing der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk mit der lakonischen Bemerkung zurück: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocks!“

* (Bonifel hat verziehen.) Aus Paris wird folgende kleine Idylle erzählt: Am 20. März kam ein Bäuerlein, Namens Bonifel, in die deutsche Botschaft und sagte der Dienerschaft, er habe dem Herrn Botschafter etwas für den Deutschen Kaiser zu übergeben. Man ließ den Alten vor und dieser überreichte mit einer linksichen Verbeugung dem Botschafter ein großes Kouvert, indem er sagte, daselbe enthalte sein Geburtstagsgeschenk für den Monarchen. Selbst ein Diplomat darf in solchem Falle Neugier zeigen und der Botschafter meinte daher: „Lieber Freund, wenn ich die Beforgung übernehmen soll, müßt Ihr mir auch sagen, was das Kouvert enthält.“ Bonifel richtete sich stolz auf und sagte: „Warum denn nicht? Es ist kein Geheimnis. Ich habe dem alten Kaiser zu seinem 90. Geburtstage meine Verzeihung für den Krieg von 1870 geschickt.“

* Der Kronprinz von Serbien hats gar klug gemacht. Er hat den Haupttreffer der serbischen Prämien-Anleihe, ganze 120 000 Franks gewonnen. Wer's auch verstände!

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

schien überrascht, doch war das nur flüchtig, dann ordnete er an, daß der Schwerverwundete, nachdem die Feldärzte die erste Hilfe geleistet hatten, mit ganz besonderer Sorgfalt in das Haus seiner Angehörigen nach Sedan übergeführt werde.

„Wie heißt denn der edelmütige Feind, dem ich mein Leben danke?“ schrieb der junge Offizier auf ein Blatt seines Notizbuches.

„Mein Herr“, erwiderte der deutsche Hauptmann, „dem Wehrlosen gegenüber gibt es keinen Feind; — was aber meinen Namen anbelangt, Herr Bornabelle, Sie werden ihn später erfahren, denn wir werden uns wiedersehen. Ihre Wunden sind keine leichte, indes die Ärzte versichern, sie seien nicht lebensgefährlich und unter Umständen schnell heilbar. Adieu, Herr Leutnant, auf Wiedersehen in Sedan!“

Groß war der Kummer im Hause des Bürgermeisters. Man hielt Armand für tot. Mit ängstlicher, entsetzlicher Spannung wurde jeder Verwundeten- und Gefangenentransport erwartet. Der einzige Sohn, der teure Bruder — war nicht darunter. Aber es schien, als wenn noch sonst jemand, der gar kein Recht auf ihn besaß, in Verzweiflung seiner Rückkehr harrte. Warum sonst schloß sie sich denn ein in ihre Stube — die Preuskin — die preußische Spionin? Sie hätte sich ja doch füglich freuen müssen, daß das große deutsche Werk gelungen? Warum flossen so heiße, helle Thränen aus den Augen der deutschen Gouvernante Luise Burkhart? — Sie befragte sich selbst darum: „Es ist reines menschliches Mitgefühl“, antwortete sie sich.

„Und weiter nichts?“ ertönte es da links durchs Nieder. Die Antwort war ein neuer Thränenstrom.

„Mademoiselle! Mademoiselle!“ ertönte es plötzlich unter Klopfen an die Thür der Gouvernante. „Schnell, machen Sie auf! Armand, Monsieur Armand ist da,“ so schrie in freudiger Erregung Annette, die alte Köchin. „Er ist verwundet — aber die Hauptsache ist, er lebt, er lebt!“

„Ist er schwer verwundet?“ fragte Fräulein Burkhart mit stockendem Atem.

„Doch wohl; aber die Ärzte sagen, es sei keine Lebensgefahr vorhanden.“

„Dem Himmel sei's gedankt!“ entströmte es tiefgefühlten bebenden Lippen des deutschen Mädchens.

Da kam hastig Madame Bornabelle. Sie schloß die Gouvernante in ihre Arme.

„Mein Armand ist da,“ schluchzte sie. „die heilige Jungfrau hat mich erhört. Mademoiselle, wollen Sie mich unterstützen? Wollen Sie die geistige Pflege, welche Sie unseren beiden jüngsten Kindern so unbegrenzt zu teil werden lassen, in eine körperliche umgewandelt, auf unser ältestes Kind übertragen? Wollen Sie abwechselnd mit mir und der Schwester Agnes von St. Rochus meinen Armand in diesen schweren Tagen warten helfen?“

„Es ist die höchste Menschenpflicht, Madame, ich erfülle Sie mit Stolz und Freude.“ erwiderte Fräulein Burkhart, und ihr Herz klopfte ungestümer denn je. Sie begab sich sofort ans Werk.

Armands Verwundungen waren, wie gesagt, nicht lebensgefährlich. Der Schuß in's Bein hatte keine Knochenbeschädigung herbeigeführt, und jener durch die Wangen, außer der Durchlöcherung derselben und einer leichten Streifung der Zunge, nur den Verlust von fünf Zähnen nach sich gezogen. Die Ärzte trösteten, daß die Sprache gar nicht gestört und auch das Gesicht keine Entstellung erleiden werde, im Notfall aber ein tüchtiger Badentart — zu dem Aussicht sei — die Narben verdecke.

Da sah denn das deutsche Mädchen bereits seit zwei Wochen am Krankenbette des französischen Offiziers und las ihm, auf seinen Wunsch, aus ihrem geliebten Schiller vor.

(Schluß folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf
 Dienstag den 5. April d. J. vormittags 10 Uhr im "Hirsch" in Edelweiler aus den Abteilungen Leimenwies, Leimenwald und Renzwies: 212 Nm. Buchenes, 132 Nm. Nadelholzreisig und 32 Nm. Schlagabraum.

Simmersfeld.
Zweiter und letzter Liegenschaftsverkauf.
 Der Unterzeichnete bringt seine in No. 36 und 37 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am **Gründonnerstag den 5. April vorm. 10 Uhr** auf hiesigem Rathhaus wiederholt zum Verkauf.
 Bemerkt wird, daß bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

G. Fr. Dursler.
 Grömbach.
4000 Mark
 Pflögenschaft-Geld, liegen gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. Verzinsung zum Ausleihen parat und werden in 1 oder mehreren Posten abgegeben. Bemerkt wird, daß das Geld ca. 20 Jahre stehen bleiben kann.
 Pfleger:
 Jak. Friedr. Lambarth.

Altensteig.
Osterhasen

 1 Pfund à 70 Pfennig
 bei
 A. Raschold, Conditor.

Altensteig.
Soda Wasser
 In frischer kräftiger Füllung empfiehlt
 Fr. Klais, Conditor.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
 Ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren alt, das Feldgeschäfte versteht, findet als **zweite Magd** sogleich Stelle.
 Wo, sagt die Expedition.

Egenhausen.
 Ein junger kräftiger **Bursche**, dem Gelegenheit geboten wäre, das Zieglerhandwerk zu erlernen, findet dauernde Beschäftigung bei Ziegeleibesitzer Haag.

Saathaber
 pr. Ctr. M. 6. 50
 ist auf der Altensteiger Schranne zum letzten Mal am Mittwoch den 6. April zu haben.
 Hochdorf. G. Frösner.

Egenhausen.
Ausstauer-Artikel
 als:
 Kössche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Hausstücher, Strohsackzeug u. s. w.
 empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Egenhausen.
 Von jetzt an ist wieder fortwährend
Dung-Kalk
 zu haben.
 Dürr & Schaible.

Altensteig.
Prima Seeländer Leinsamen
Rheinhanfsamen
ewigen und dreiblättrigen Kleesamen seidegereinigt;
Saatwicken
 schönste Königsberger, haberefrei;
Chimotens-Gras
Grasjamenmischung
 von den vorzüglichsten Sorten
 empfiehlt unter Garantie bester Keimfähigkeit
C. W. Lutz.

Garten- und Gemüsesamen, Steck- und Speisewiebel, Bohnen in verschiedenen Sorten
 bei Obigem.

Altensteig.
TURN-VEREIN.
 Nächsten Sonntag den 3. April abends
 Versammlung im Lokal.

Altensteig.
Schönen Sommer-Saat-Weizen
 hat zu verkaufen
 Johs Waidelich, Fuhrmann.

Altensteig.
Magd-Gesuch.
 Ein ordentliches fleißiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren alt, findet sogleich oder auf Georgii eine Stelle.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Soeben erschien:
Neuester Zeitungs-Katalog
 der im 3. u. n. Auslande erscheinend. Zeitungen, Jour-nale und Zeitschriften.
 21. Auflage.
Rudolf Mosse,
 Annoncen-Expedition
 Stuttgart

Altensteig.
Eierfarben
 sowie
Schlottter
 zum Eierfärben
 bei
 A. Raschold, Conditor.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebrudt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Trauben-Kurschriften gratis.
Gegen Husten, Catarrhe zc.
 gibt es kein besseres, angenehmeres und sicheres Haus- und Genusmittel als der durch unzählige Anerkennungen von berühmten Aerzten und genesenen Personen aller Stände ausgezeichnete, seit 21 Jahren bewährte rheinische **Traubenbrusthonig**
 welcher **allein acht** mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark künstlich in **Altensteig bei Chrn. Burg-hard**; in Nagold bei **S. Gauß**.
 Prospekte mit Gebr.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche.

Saiterbach.
Garantirt reinen Fruchtbranntwein
 das Liter zu 50 Pfennig empfiehlt
 Friedrich Reuz, Bäcker.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAQUETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

 Directe Postdampfschiffahrt
 von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
 von **Hävre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
 von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
 von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,
 von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzüglicher Reisebequemlichkeit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:
W. Zieker, Buchdruckereibesitzer,
Carl Hensler Sohn, Altensteig;
J. Kaltenbach, Egenhausen.
 Die Frühjahrskontrolerversammlungen im Bezirk Nagold finden statt **Altensteig 14. April**, nachm. 3 1/2 Uhr, **Saiterbach 15. April**, vorm. 10 Uhr, **Nagold 15. April**, nachm. 2 Uhr, **Wildberg 14. April**, vorm. 9 Uhr.

Die Gemeinde **WARTH** verkauft am Donnerstag den 7. April, vormittags 10 Uhr: 1580 St. Stangen von 5—9 m Länge.

Die Stadtgemeinde **Wildberg** hält am Montag den 4. April einen Nutz- und Brennholzverkauf, und am Dienstag den 5. April einen Eichenverkauf. Beginn je vorm. 9 Uhr.

Pianos kostenfreie Probefsendung billig bar od. Raten, Prosp. gratis.
 Fabr. Weidenslaufer, Berlin NW.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Stens, Esslingen
 Gerberstr. & Treibriemenfabrik.

Schraunen-Bettel
 vom 29. März 1887.
 Neuer Dinkel . . . 7 10 6 80 6 —
 Haber 6 50 6 15 5 80
 Gerste — — — — —
 Bohnen — — — — —
 Weizen 9 — 8 80 8 60
 Roggen 9 — 8 75 8 50
 Einlen-Gerste . . . 7 — 6 90 6 80
 Weizen-Torn 7 25 — — —
Viktualienpreise
 1/2 Kilo Butter 65 Pf.
 2 Eier 10 Pf.